

Ecl. VII, 10. — 33. Ita codd. Voss. et edd. vet. Alii *Formosum* — *decerpas* s. *decerpens*. Ex cod. Bembi Scaliger scripsit: *Candida formosae decerpes ora puellae*. Oudendorpius correxit: *Fac, morsu tenerae decerpas ora puellae*; unde Ilgenii fluxit conjectura, *Fac, morsus tenerae decerpes ora puellae*; ad quam confirmandam comparat ille Catull. LXVIII, 127. Ov. Met. IV, 358. Virg. Aen. XII, 434. Nostra lectio codd. auctoritate fulsa est. Cur basiator ille *formosus* dicatur, patet ex antecedenti versu; *decerpes* est pro simplice *carpes* i. e. adrodes, atterres, delibabis ora puellae. — 34. Codd. Voss. *pereant quoi*. Cod. Helmst. *quibus haec*. *Prisca*, i. e. quae priscam severitatem ostendunt. Alii codd. et edd. *crispa*. Similiter Catull. LXI, 159. Horat. Od. III, 21, 11. — Vulg. *ista legi*. Codd. et edd. complures *tegi*, quod, mutata voce *ista* in *ossa*, reposuit Ilgenius, comparans Ovid. ex Ponto III, 9, 28. I, 9, 54. Met. XV, 56. Wernsdorfius: *Anne coronando vis lapidi ista legi?* Vulg. *lapide* correxit Heynius, *lapidi*. — 37. *Pone*: Copo ad puerum se convertit. Similiter Horat. Epod. IX, 33. Heinsius pro *talos* perperam legebat *calathos*; cf. Propert. IV, 8, 45. Vet. edd. *Pereat, qui — curat*. — 38. In quibusdam edd. *Mors autem veniens*; sed *aurem vellens*, quod optt. codd. et edd. tuentur, est Virgilianum. Ecl. VI, 4.

Uebersetzung der acht kleinern Gedichte des P. Virgilius Maro.

I.

AUF DEN RHETOR C. ANNIUS CIMBER.

Seht da den Freund der ächt Corinth'schen Sprachweise,
Den Redekünstler! denn er ist so weit ganz ein
Thucydides der Britten, voll Athens Wortfrost,

Er mischte Blaus- und Ars- und Schierl-, verdirb Bös'wicht!
Da starb der Bruder von der gift'gen Wortfälschung.

I. C. *Annius Cimber* war ein im Zeitalter des Augustus wegen seiner gezierten Sprache, wie sie in dem üppigen *Corinth* üblich seyn mochte, bekannter Rhetor oder Lehrer der Beredsamkeit in Rom und als Brudermörder berüchtigt. Diesen Mord stellt Virgil so dar, als ob Cimber durch eine blosser Mischung von verdrehten oder verkürzten Namen starker Gifte die Greulthat ausgeführt habe. Anstatt der lateinischen Verstümmelungen *Tau*, *Min hisp* und *All* habe ich die Anfangssyllben uns bekannter Gift-Namen gesetzt. Spottweise heisst Cimber ein *brittischer Thucydides*, weil er sich vielleicht in Britannien aufgehalten oder Cäsars Feldzug dahin beschrieben hatte. Wie wenig er dem grossen Geschichtschreiber Athens glich, geht aus den Worten *voll Athens Wortfrost* hervor, in welchen damals die übertriebene Nachahmung der attischen Sprachfeinheiten ausartete.

II.

AN DIE VENUS oder WEIHUNG DER AENEIDE.

Wenn mir gelungen es ist, das begonnene Werk zu vollenden,
O die du Paphos bewohnst und den Idalischen Hain!
Dass durch die Römischen Städt' einher der Troer Aeneas
Ziehe mit dir, von des Lied's würdigen Klängen untönt;
Will ich mit Dufte nicht nur, noch allein mit gemaleten Täflein 5
Schmücken den Tempel und fromm Blumengeflechte dir weih'n;
Nicht soll als Ehrengeschenk nur ein kleiner gehörneter Widder,
Sondern ein mächtiger Farr röthen den heiligen Heerd.
Und aus Marmor nach Brauch will, Göttin, mit schillernden Flügeln
Amors Bild ich zu dir stellen, sein Köcher sey bunt. 10
Komm, Cytherea, mit Huld; es ruft vom hohen Olympus
Dich dein Cäsar, es ruft dich das Gestade Surrent's.

V. 2. *Paphos* und *Idalium* waren Städte auf der, der Venus heiligen Insel *Cyprus*. Ein Lieblichkeitssitz der Göttin war auch die Insel *Cythera*, j. *Cerigo*, daher sie selbst V. 11. *Cytherea* heisst. — *Cäsar* ist *Octavianus Augustus*, der die Venus als Stammutter des Julischen Geschlechts, dessen Verherrlichung der Dichter in der *Aeneide* beabsichtigte, vorzüglich ehrte. *Surrentum* j. *Sorrento*, eine Stadt am kampanischen Meerbusen, in dessen Nähe bei *Nola* *Virgil* ein Landgut besass. *S. Gellius* N. A. VII, 20. In dieser Beziehung, oder weil hier ein Tempel der Venus stand, ruft auch *Sorrento's* Gestade die Göttin.

III.

ABSCHIED VON DEN SCHWÜLSTIGEN RHETOREN.

Von hinnen geht mir, leerer Schwarm der Wortkünstler,
Ganz aufgebläht von nicht hellen'schen Thautropfen,
Ihr, *Aelius*, *Tarquitius*, und du *Varro*,
Du wohlgenährtes Volk sophist'scher Wortkramer,
Von hinnen geht mir, die ihr hohl klingt, gleich Cymbeln; 5
Auch lebe du wohl, meiner Muse einst Liebling,
Sextus Sabinus; lebt auch wohl, ihr Schöngeister.
Mit vollen Segeln suchen wir des Glücks Hafen,
Und spä'h'n des grossen *Syron* weise Denksprüche,
Dass wir von aller Sorge frei hinfort leben. 10
Lebt wohl, von meiner Schwelle zwar verjagt, Musen;
O süsse Musen, ich bekenn' es aufrichtig,
Ihr waret süss mir! ihr besucht mich auch künftig
An meinem Schreibpult, selten doch und fein sittsam.

III. Nachdem *Virgil* in *Neapel* sich griechische Gelehrsamkeit erworben hatte, begab er sich etwa im Jahre 707 n. R. oder 47 v. Ch. nach *Rom*, um sich von dem Philosophen *Syron* in der Weisheit des *Epicurus* unterrichten zu lassen.

Damals entsagte er also den bisherigen Studien mit Grammatik, Rhetorik und Poesie, jedoch letzterer nicht ganz, und züchtigte zugleich das Treiben und Wesen der römischen Rhetoren.

IV.

AN SYRONS LANDHAUS.

Dir Landhäuschen, das Syron besass, und dürftiges Feldgut,
 Aber dem vorigen Herrn du auch ein reicher Besitz,
 Dir vertrau' ich mich an und sie, die ich immer geliebet,
 Wenn von der Heimath mir traurige Kunde man bringt.
 Aber den Vater vor allen vertrau' ich dir; werde hinfort du
 Ienem, was Mantua war und was Cremona zuvor.

IV. Als Virgil im Frühlinge 713 n. R., 41 v. Ch. durch die habsüchtigen Veteranen, denen Octavian Ländereien und Städte in Italien als Belohnung des Sieges angewiesen hatte, aus seinem Erbgute in dem bei Mantua liegenden Dorfe Andes, j. Pietola, vertrieben worden war, flüchtete er sich mit dem Vater und den Angehörigen in das bei Rom gelegene Landhaus seines Lehrers Syron. Siehe J. H. Voss zu Virgils ländl. Ged. Bd. II. S. 304. Wie liebenswürdig und edel uns Virgil auch in diesen Zeilen, wo er aus dem Herzen redet, erscheint, hat Niebuhr in der Röm. Gesch. Th. I. S. 204. 2. Aufl. trefflich bemerkt.

V.

AUF POMPEIUS DEN GROSSEN.

Siehe, wie stützt er sich fest auf seine gewaltige Herrschaft,
 Welchen der Ruhm aufhob über den Himmel empor,
 Denn er hatte der Erd' Umkreis mit Kriegen erschüttert,
 Hatte die Könige samt Asiens Völkern gebeugt.

Selbst dir, bracht' er, o Rom, dir selbst die lästige Knechtschaft,
Denn vor der Waffe des Manns stürzte das Andere längst:
Als er mitten im Kampf der Entscheidungen plötzlich dahinstürzt
Häuptlings, vom Heimathland wie ein Verbannter entfernt,
Das ist der Göttin Gewalt, so winket die trügliche Stunde,
Und in dem Augenblick sinkt irdische Grösse dahin!

VI.

AN ANTONIUS MUSA.

Wo mir auch immer den Weg anweist des wechselnden Lebens
Schicksal, welcherlei Land, welcherlei Menschen ich schau';
Wenn mir Einer so theuer, wie du bist, sey ich des Todes;
Kann denn ein anderer mir theurer und süsser je seyn?
Musa, vor allen hat dir, dem würdigen, Venus und aller
Götter und Göttinnen Huld jegliches Gute gewährt;
Jegliches, welches erfreut des Phoebus Chor und den Gott selbst;
Wen, so wie dich, hat mehr höhere Bildung geschmückt?
Sagt, wer redet wie er so lieblich rings auf dem Erdkreis?
Wenigstens tönet dein Wort, Clio, so lieblich mir nicht.
Darum genüget es mir, wenn mir dich zu lieben vergönnt ist;
Nicht dass von dir auch ich wiederum werde geliebt,

VII.

AUF DES OCTAVIUS TOD.

Welch ein Gott hat dich uns entrafft, Octavius? trankst du
Wie das Gerücht aussagt, etwa der Becher zu viel?

Mit uns gehet der Tod; es verfolgt jedweden sein Schicksal;
 Welcherlei Vorwurf trifft, frei von der Schuld, den Pokal?
 Was du geschrieben, o Freund, das lesen wir hoher Bewundrung
 Voll, und beweinen in dir Roma's Geschichte zugleich.
 Ach! nun bist du ein Nichts! o saget, verkehrte Manen,
 Warum sahet ihr scheel, wenn nach dem Vater er starb?

VIII.

DER SCHENKWIRTH.

Coppa, die Syrerin hier, mit griechischer Haube geschmücket,
 Kundig, den zierlichen Leib schnell nach der Klapper zu drehn,
 Tanzet berauscht, voll üppiger Lust, an dem dampfenden Wirthshaus,
 Und das klappernde Rohr schlägt sie am Arme behend.
 Wanderer, du willst so ermüdet im Sommerstaube vorbeiziehn? 5
 Willst nicht lieber zum Trunk ruhen auf kühlendem Gras?
 Hier sind Humpen, Pokal', auch Rosen und Flöten und Saiten,
 Und aus schattigem Rohr kühlende Lauben gebaut.
 Auch die Syringe, die lieblich erschallt in mänalischer Grotte,
 Findest du hier, und der Hirt flötet ein ländliches Lied. 10
 Hier ist Lauer, nur jüngst aus verpichtem Gefässe gezapfet,
 Und nah rauschet des Bachs plätschernde Welle dahin.
 Auch sind Kränze bereit, aus cecropischen Blumen gewunden,
 Und zu dem Gilbkraut sind purpurne Rosen gefügt.
 Lilien auch hat dazu in weidenen Körbchen, gepflücket 15
 Am jungfräulichen Bach, selbst Achelois gebracht.
 Auch Handkäse sind hier, in binsenem Korbe getrocknet;
 Pflaumen, so glänzend wie Wachs, reif in der herbstlichen Zeit,

Sieh, mit gesprenkelten Beeren die Traub' und die blutige Maulbeer,
 Samt der Melone, die grün hängt an dem Binsengeflecht; 20
 Auch Kastaniennüss' und lieblich geröthete Aepfel;
 Amor ist hier und mit Lärm Bacchus und Ceres dabei.
 Ein Haushüter auch steht mit weidener Sichel gewapnet,
 Doch trotz seiner Gestalt ist er nicht fürchterlich dir.
 Hier, Cybelit, kehr' ein! schon schwitzt dein ermüdetes Eslein; 25
 Schone doch sein, denn es liebt Vesta das Eselein sehr.
 Jetzo durchzirpt Baumreben Gesang der heiseren Grillen,
 Jetzt hat die Steineidex sich in das Kühle versteckt.
 Bist du weise, so schlürfe gestreckt aus dem Sommerpokale,
 Oder gefällt's, ich bring' neues Geschirr von Krystall. 30
 Auf denn! strecke dich müd' in des Weinlaubs kühle Beschattung,
 Und um das wankende Haupt winde dir Rosengeflecht.
 Also geschmückt stiehl dir von dem blühenden Mädchen ein Mündchen;
 Fort in Verderb, wer hier grämliche Blicke noch wirft!
 Wie? undankender Asche bewahrst du die duftenden Kränze? 35
 Willst nur bekränzen den Stein, der die Gebeine bedeckt?
 Bring' uns Würfel und Wein! In Verderb, wer um Morgen sich kümmert!
 Zupfend das Ohr spricht Hein: Lebet, ich komme, vergnügt!

VIII. Ein Schenkwrith empfiehlt seine an der Landstrasse in einer anmu-
 thigen Gegend gelegene Taberne (*Osteria* in der Sprache der heutigen Rö-
 mer), vor welcher eine syrische Tänzerin nach dem Takte einer Rohrklapper,
 einer Art von Castagnetten, Solo tanzt, und ladet die Vorübergehenden ein,
 sich während der herbstlichen Mittagshitze unter dem Schatten der Lauben zu-
 erquicken und die Gaben der nährenden und heitern Götter zu geniessen. Eine
 metrische Uebersetzung dieser anmuthigen Idylle gab zuerst J. H. Voss im I. Bde.
 der Uebersetzung Virgil's. Wer sich über die Wirthshäuser und Weinschenken

der Alten genauer unterrichten will, den verweise ich auf die lehrreiche Abhandlung in K. Zell's Ferienschriften I. Samml. Freiburg, 1826. — V. 1. Die griechische Haube war ursprünglich ein phrygischer Kopfputz, Tiara genannt, auch für Männer. Virg. Aen. IV, 216. IX, 613. Eine solche Mütze hatte vier herabhängende Flügel oder Laschen (*redimicula*); zwei breitere fielen hinten auf die Schultern und den Nacken, zwei schmalere konnten unter dem Kinn zusammengeknüpft werden. Ehrbare römische Matronen trugen diesen fremden Kopfputz nicht, sondern nur die asiatischen und griechischen Buhlerinnen und Tänzerinnen in Rom. Siehe über diese musikalischen Mädchen C. A. Böttiger's Ideen zur Kunstmythologie S. 410 — 415. Unsere Syrerin, Namens *Coppa*, ist eine Tanzklapperin (*Crotalisträ*), die beim Tanzen die Klapper oder gespaltene, Storchschnäbeln ähnliche Rohrstäbchen schlägt. — V. 9. Die Syringe oder Hirtenflöte, welche Tibull II, 5, 31 f. also beschreibt:

Eine Pfeife von Rohr in stets abnehmender Ordnung,

Wo mit Wachse sich fügt immer ein kleinerer Halm:

erhielt ihren Namen von der Najade Syrinx in Arkadien, die von Pan verfolgt in Rohr verwandelt ward. Davon schnitt sich Pan einige Rohrhalme ab und erfand die mehrröhrige Hirtenpfeife. Auf den Bergweiden des *Mänalus* in Arkadien erschallten, wie noch heute, die Lieder der tonliebenden Hirten. Auch hier weidet in der Nähe der Landschenke ein Hirt an einer schattigen Bergquelle seine Heerde und singt zur Syringe. — 11. Der *Lauer* (*vappa*), ein Wein, der Geruch und Geschmack verloren hatte, wurde nur von gemeinen Leuten getrunken; einen *brav mit Lauer gefeuchteten Matrosen* erwähnt Horaz Sat. I, 5, 16. Dass unser Wirth unter seinem Lauer eine edlere Sorte versteht, geht daraus hervor, dass der Wein aus einem verpichtem Krüge abgezogen ist. Edlen Wein bewahrten nemlich die Römer in Krügen und Amphoren oder grossen thönernen Henkelgefässen auf, deren Mündung mit Kork bedeckt oder mit Gyps oder Pech übergossen war. So stellte man sie in die Apotheken oder Rauchkammern, um das Feuer des Weins durch künstliche Erwärmung zu mildern. Man lese hierüber C. A. Böttiger's lehrreichen Aufsatz: *Ueber die Pflege des Weins bei den alten Römern*; in der Abendzeitung, Jahrg. 1819. Nr. 259, 260. — *Cecropische*

Blumen sind Veilchen, denn Athen, des Cecrops Stadt, war durch diese Blumen berühmt, daher bei Dichtern die *Veilchenbekränzte* genannt; s. Aristophanes Acharner V. 646. *Gillkraut* oder Waude, *Reseda luteola* L., hat lange Aehren blassgelber Blumen. — 15. Der Achelous, j. *Aspro potamo*, der westliche Grenzfluss des nun freien Griechenlands, galt in der Dichtersprache für Wasser überhaupt; daher auch *Achelois* für jede Nymphe oder Göttin nährender Feuchtigkeit genannt wird. Creuzer's Symbolik IV, S. 155. Dass Nymphen oder Najaden Blumen bringen, ist eine der verfeinerten ländlichen Poesie nicht fremde Vorstellung. Voss zu Virgils Ecl. II, 45 ff. — 18. Nach Plinius Hist. Nat. XV, 12. gehörte nebst der Purpurflaume die *Wachspflaume* zu der edelsten Art, daher sie auch zu ländlichen Geschenken gebraucht wurde. Virgil Ecl. II, 52. Ovid. Met. XIII, 817. — 19. Die Maulbeere heisst *blutig* wegen ihrer dunkelrothen Farbe, deren Ursprung Ovid. Met. IV, 161 ff. erzählt. — 20. Die Melonen pflegte der römische Kunstgärtner (*topiarius*), um sie vor Fäulniss zu sichern, an geflochtene Binsen zu hängen. — 21. Die Kastanien erhielten von der thessalischen Stadt *Kastana* ihrem Namen und wurden von der kleinasiatischen Stadt Heraklea am Pontus auch herakleotische *Nüsse* genannt, welche zuerst Xenophon in der Anabasis V, 4, 29. beschreibt. — 23. Der Haushüter ist Priapus, dessen aus Holz roh geschnittes und mit Mennige geröthetes Bild zum Schutz und Seegen in Gärten und Weinbergen stand. Vergl. Virg. Georg. IV, 110. u. dazu J. H. Voss. Der Esel war das Lieblingsthier der Vesta, s. Lactantii Inst. I, 21, 26. dem Priapus dagegen verhasst, s. Ovid. Fast. I, 415 ff. VI, 319 ff. Auf Eseln zogen die terminirenden Bettelpriester der Cybele oder Göttermutter (die Kapuziner der alten Welt!) im Lande umher und bettelten für die Göttin. Siehe Apulejus vom goldenen Esel B. XI. Creuzer's Symbolik II. S. 44. Böttiger's Ideen zur Kunstmythologie S. 284. 294. Ein solcher ist auch der hier genannte *Cybelit*. — 27. *Baumreben* sind Ulmenpflanzungen mit Weinranken umschlungen, wie noch jetzt in Italien die Weinstöcke auf Saatfeldern an Bäumen sich ranken. Die buntscheckige *Eidex* oder *Steineidex* liebt Hitze und sucht nur bei drückender Gluth Schatten. Voss zu Virg. Ecl. II, 9. — 32. Weil der Blumenduft den Rausch abwehrt, so pflegten Trinker das Haupt zu bekränzen. — 37. Bei dem Genusse der flüchtigen

Lebensfreunden ruft auch Horaz Od. I, 9, 13. den Spruch epikureischer Weisheit seinem Freunde zu:

*Was morgen seyn wird, forsche nicht; wuchere
Mit jedem Tage, den das Geschick dir gönnt.*

IN THUMII OBITUM.

Sic igitur dulcem potuisti linqere terram,
THUMI, nec pietas, nec juveniè decus,
Nec TE sollicitae gemitus, lacrimaeque precesque
Conjugis, — heu frustra est illa precata deos!
Grandaevusque pater tenuere aut anxia mater, 5
Parvaeque non potuit nescia nata mali.
Heu nihil et celebres artes juvere medentum,
Quum tacito venit Mors inopina pede,
Et simul accedens, atra circumdata nube,
Immiti secuit stamina Parca manu. 10
Sic subito fatis es nobis raptus iniquis,
Annos qui Pylios vivere dignus eras.
TE Libitina tenet, non exorata querelis,
Et nostras lacrimas surda sepulcra bibunt.
Jam vos, o juvenes, et vos lugete, magistri, 15
Quos concors ad opus consociavit amor;
Vos quoque doctorem, cives, deflete juventae!
Occidit heu nostrae gloria magna scholae!
Quidquid enim Archytas docuit Samiusque magister,
Dogmata et Euclidis noverat ille sagax. 20.
Atque sciebat, uti paulatim sumere formas
Coeperit ignis, aqua et terra polusque suas;
Unde omnes Natura creet res, auctet alatque,
Qua renovet, longo quae periere die.